

Frankreich hatte sich unter zwei Königen, Karl VII. und Ludwig XI., aus dem Stand tiefer Ohnmacht zu großer Selbständigkeit und Kraft emporgearbeitet. Wenn man bedenkt, daß Karl VII. an die Loire zurückgedrängt war, daß sich der größte Theil seiner Länder in den Händen Englands befand, daß die mächtigsten Vasallen gegen ihn zu Felde lagen: so scheint es kaum begreiflich, wie er und sein Nachfolger den Engländern Alles bis auf Calais entreißen konnten, wie die Provence, die Dauphiné und Burgund in ihre Hände kamen, wie die Kraft des hohen Adels dem König zugethan ward, das Recht Auflagen ohne der Stände Bewilligung zu erheben, ihm zu Theil wurde. Der König von Frankreich gebot über die Kraft eines thätigen, kriegslustigen, geistreichen Volkes beinahe uneingeschränkt und stand somit mächtiger da, als alle andern europäischen Regenten; und ein stehendes Heer war immer bereit die Beschlüsse des Königs mit der Ueberlegenheit unausgesetzter Kriegsübung durchzusetzen.

In England hatte lange Jahre hindurch der Gräuel des Bürgerkrieges gewüthet im Streit zwischen den Häusern York und Lancaster, oder, nach den Sinnbildern beider Häuser zu reden, im Krieg der weißen und der rothen Rose erschöpfte England seine Kräfte dergestalt, daß es in die europäischen Angelegenheiten nicht nur nicht entscheidend einzugreifen, sondern nicht einmal das zu vertheidigen im Stande war, was es auf dem europäischen Continent bereits inne hatte. Wie auf der pyrenäischen Halbinsel eine Heirath zwei Reiche vereinigte, so vereinigte die Ehe Heinrich's VII. mit Elisabeth, Eduard's IV. Tochter, die Rechtstitel der Häuser Lancaster und York.

Die Königreiche Dänemark, Norwegen und Schweden waren vor einem Jahrhundert durch die Weisheit Margarethens, Tochter Waldemar's III., in der Union zu Calmar unter einem Scepter vereinigt. Die Folge dieser Union aber waren blutige Kriege zwischen Dänemark und Norwegen auf der einen, und Schweden auf der andern Seite. Die Kronen der drei Länder waren auf dem Haupte König Johann's, aus dem Hause Oldenburg, vereinigt. Die Zeit war noch nicht gekommen, in welcher diese Länder in die europäischen Weltthändel mit verflochten werden sollten. Dies war der Reformation aufbewahrt.

In Rußland wurde damals, durch Basiliewitsch I., der Grundstein zur gegenwärtigen Größe des russischen Reichs gelegt. Ursprünglich besaß er nur zwei Provinzen, Moskau und Wladimir. In langer Regierung unterwarf er sich Nowogrod und die anliegenden Provinzen; seine Unternehmungen waren mit solchem Erfolg gekrönt, daß er die Grenzen seines Reichs bis nach Schweden, Litthauen, den Ufern des kaspischen Meeres und Sibirien erweitert sah.

In den schönsten Ländern Europa's waren die Osmanen gelagert; durch die Eroberung von Constantinopel war ihre Macht in Europa fest begründet. Durch den Schrecken ihrer Waffen in der ganzen Welt gefürchtet, erschienen sie wie ein fürchtbar aufsteigendes Gewitter. Es war vorauszusehen, daß sie über kurz oder lang ihre Eroberungen in